

DAKAR

29.06. – 27.07.2014

Die drei senegalesischen Künstler MUSA, BLAISE und SAMB zeigen auf ganz unterschiedliche Art und Weise die aktuelle Kunstbewegung Dakars auf, die einerseits sehr stark von Traditionen und Riten geprägt ist, andererseits zeitgenössisch auf dem Laufenden sein will, gleichzeitig sich aber auch gut als Souvenir für Touristen verkaufen soll. Diese Kontroverse widerspiegelt sich in den drei Schaffensweisen, den collagehaften Bildern mit Gold auf Leinwand von MUSA, den farbenfrohen Malereien von BLAISE und den in Holz geschnitzten Skulpturen vom SAMB.

Die beiden Maler haben ihr Atelier im historischen Quartier Medina in Dakar, das bei Künstlern sehr beliebt ist. Nach einem Studium an der Ecole des beaux arts von Dakar, hat MUSA (Moustapha Fall, *1987) schon an der Dak'Art 2010 ausgestellt und arbeitet neu mit einem holzähnlichen Lack auf Leinwand als Basismaterial, auf welches er in dick aufgetragenem Gold Silhouetten malt, die an tanzende Menschen erinnern. Der figurative Aspekt dieser Sujets wird noch unterstützt durch die Verwendung von Batikstoff für die Kleider der Figuren. Diesen Bildern gegenübergestellt sind zwischen den Fenstern drei Darstellungen von BLAISE's (Amy Mbaye, *1982) Frauen in Blau. Diese Farbigkeit kontrastiert mit der stillen goldenen Atmosphäre der Gemälde von MUSA. Sie ist einerseits typisch für die naive Malerei Senegals, wie sie überall in den Städten und Dörfern, bei Geschäften, auf Bussen und Lastwagen zu sehen ist, andererseits erinnert sie in der Wahl der Farbe Blau für die Hautfarbe der Frauen an die ‚Bleus‘ von Magritte u.a. und nimmt gleichzeitig ein starkes Klischee der afrikanischen Kunst weg, nämlich die schwarze Hautfarbe. BLAISE hat eine Ausbildung an der Kunsthochschule in Conakry in Guinea absolviert und ist danach in die senegalesische Hauptstadt zurückgekehrt, wo er seither lebt und arbeitet.

Komplettiert wird die Ausstellung im *espace libre* von den Holzskulpturen von SAMB (Thianguaye Sow, *1993). Als Laobé hat er den Beruf des Schnitzers von seinem Vater geerbt, welcher es zuvor auch von dessen Vater erlernte. Wie bei den Griots (traditionelle Musiker) wird das Wissen von Generation zu Generation weitergegeben und beinhaltet ein sehr altes Handwerk, das ursprünglich zur Herstellung von Waffen, Schiffen und Haushaltsgeräten diente, deren Nachfrage sich nach dem Einzug des Metalls jedoch verflüchtigte. Seither üben die Laobé vermehrt das Kunsthandwerk aus und nur noch im tiefen Landesinnern werden alltägliche Utensilien noch aus Holz geschaffen.

Die Kunstwerke entsprechen alle ziemlich den europäischen Vorstellungen afrikanischer Kunst. Dies bestimmt aus dem Grund, dass sich die Kunst im Senegal hauptsächlich an Touristen verkaufen lässt, denn die Einheimischen machen sehr selten Gebrauch von diesem Angebot. Nichts desto trotz erhalten Künstler regelmässig Aufträge von Landsmännern, um entweder Werbetafeln für deren Läden zu machen, Fahrzeuge zu bespielen oder auch leere Mauern zu dekorieren, sei es nur als Dekoration oder gar mit einem bildungstechnischen Hintergrund.